

Evangelische Apostel-Kirchengemeinde Gelsenkirchen

Audioandacht zum Ersten Sonntag der Passionszeit 2021 (Invokavit)

Wir hören im Verlauf dieser Andacht die Lieder EG 382,1+2 und 347, 1 / 2 / 6 (mit Gesang) aus dem Evangelischen Gesangbuch. Es spielt Harry Hoffmann an der Orgel der Nicolaikirche. Lektorin und Sängerin ist Katja Koppers. Die Dritte im Bunde: Pfarrerin Astrid Roode-Schmeing.

Einen Platz suchen. Hinsetzen. Einatmen – Ausatmen. Ankommen. Entzünden einer Kerze.

Orgel

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Begrüßung:

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, herzlich willkommen zu dieser Audioandacht am 1. Sonntag der Passionszeit. Er wird „Invokavit“ genannt. Das bedeutet: „Er hat gerufen.“ Im 91. Psalm lesen wir: **„Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.“** Eine wunderbare Verheißung Gottes! Doch da bleibt die bange Frage: „Gilt das für alle? Etwa auch für Judas, der Jesus verriet?“ Diese Frage wollen wir heute bedenken. Ein Wort aus dem 1. Johannesbrief soll uns durch die kommende Woche begleiten: **„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“** Einen gesegneten Sonntag und eine gute Woche wünschen wir Ihnen!

Wir beten Worte aus **Psalm 91**:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem HERRN:
Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf, den ich hoffe.
Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest.
Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt, vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.
Denn der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.
Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.
Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Gebet:

**Lebendiger Gott,
im Streit der Meinungen und Ansprüche suchen wir unseren Weg.
Gib uns die Klarheit zu erkennen, was recht ist,
und den Mut abzulehnen, was verkehrt ist.
Bring uns voran auf dem Weg zu deinem Ziel.
Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.**

Lesung aus dem Johannesevangelium Kapitel 13, 21 – 30

Jesus wurde erregt im Geist und bezeugte und sprach:
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten.
Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.
Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb.
Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete.
Da lehnte er sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's?
Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe.
Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.
Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.
Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!
Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!,
oder dass er den Armen etwas geben sollte.
Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Lied EG 382, 1+3

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? Ich möchte glauben, komm du mir entgegen.

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, und laß mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Liebe Gemeinde!

Erster Sonntag der Passionszeit und wir sind mit dieser Erzählung aus dem Johannesevangelium gleich mittendrin in einem Drama, das sich zwar vor den Augen der Apostel abspielt, das sie aber dennoch nicht verstehen.

Ganz ehrlich, liebe Gemeinde, manches in diesem Text macht mich ratlos und ist mir fremd. Der Lieblingsjünger etwa und die Rede vom Satan. Da werden bei mir wieder offene Fragen bleiben. So ist es halt.

Ungeheuerliches kündigt Jesus seinen Jüngern an: „Einer von euch wird mich verraten.“

Worte wie ein Paukenschlag. Alle wie vom Donner gerührt.

Zuvor hatte noch Jesus ihnen so liebe - wie hingebungsvoll die Füße gewaschen. Ganz innig waren sie miteinander. Doch dunkle Worte auch schon da: "Wer mein Brot isst, tritt mich mit Füßen", zitiert Jesus Worte aus dem Alten Testament. Nun wird es also ganz konkret: "Einer von euch wird mich verraten." Erstaunlich ist, wie die Jünger auf die grausame Wahrheit reagieren. Kein „Wie kommst du denn da drauf?“ oder „Ach Jesus, red doch keinen Stuss.“ Nur betretenes Schweigen und gleichzeitig wohl heftiges Rattern im Gehirn, denn alle fühlen sich angesprochen. Jedem einzelnen wird bang ums Herz. „Meint Jesus etwa mich?“

Niemand scheint sich sicher zu sein, wer es sein könnte ... oder besser: wer es auf jeden Fall nicht ist. Das ist doch sehr befremdlich für eine so eingeschworene Gemeinschaft, die durch Dick und Dünn miteinander gegangen ist. Alle verharren zunächst in einer Art Schockstarre.

Gewiss können viele von uns diese verwirrten Gefühle nachvollziehen und einige haben Vergleichbares schon erlebt. Wenn das bisher Udenkbare ausgesprochen und damit zu einer Wirklichkeit im Leben wird, die man vorher nicht für möglich gehalten hat. Das sind so Momente, in denen die Welt sich um einen herum radikal verändert, einem total fremd wird. In solchen Augenblicken entgleitet uns alles Sicher-Geglaubte, verlieren wir die Kontrolle, stimmen die Kategorien und das Koordinatensystem nicht mehr, in denen wir uns bewegt haben. Wir müssen unsere Lebenswelt neu ordnen, unseren eigenen Standpunkt neu bestimmen. Das braucht eine Weile, um verstanden und um verarbeitet zu werden. Zeit, in der die Ereignisse weiter voranschreiten, als würden sie mit uns nichts mehr zu tun haben. Oft kommt es einem dann vor wie ein Albtraum.

Der forsche Petrus will es wissen. „Raus aus der Ungewissheit!“ lautet seine Devise. Der Lieblingsjünger des Meisters soll Jesus den Namen des Verräters entlocken. Klarheit auf Schleichwegen sozusagen. Jesus antwortet mit einer Geste: "Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe." Auch wieder seltsam. Eine letzte Stärkung für den Menschen, der ihn ausliefern wird? Merkwürdig ebenfalls: Da kommt kein lautstarker Protest der Gefährten, die nun sozusagen „aus dem Schneider sind“? Schweigen sie nun aus Entsetzen? Aus Hilflosigkeit? Oder gar vor Erleichterung? Sie bleiben stumme Zuschauer.

Judas nimmt den Bissen und das Drama, das Jesus den Tod bringen wird, beginnt. Judas vollzieht also das, was längst schon von Gott beschlossene Sache ist.

Jesus, Gottes geliebter Sohn, weiß das. Er spricht Judas direkt darauf an und drängt ihn zum baldigen Handeln. Judas macht sich auf den Weg. Allein hinaus in die Nacht.

Die Jünger schauen ihm hinterher und begreifen noch immer nicht. Glauben den vertrauten Verwalter ihrer Gemeinschaftskasse bei den üblichen Alltagsgeschäften.

So seltsam das nach Jesu Worten ist, so tröstlich finde ich diese Vermutungen der Jünger. Das und auch Jesu Verhalten zeigen doch deutlich: Judas gehört für alle bis zu diesem Zeitpunkt

uneingeschränkt zu den Zwölfen als Erwählter und Berufener, als Apostel dazu. Er hatte ja auch nicht weniger miterlebt und erfahren als all die anderen. Man kann es so sehen: Seine Auslieferung Jesu unterscheidet sich vom Verrat des Petrus und dem Jüngerversagen unter dem Kreuz wohl weniger in der Schwere der Schuld, sondern im Blick auf die Folgen. Durch seine Auslieferung Jesu beginnt das furchterliche Geschehen, das Jesus den Tod am Kreuz bringt. Immer wieder wird in den Evangelien betont, dass seine Tat geschehen muss, um die Weissagungen des Alten Testaments zu erfüllen. Judas vollzieht, was Gott beschlossen hat. Das spricht Judas von seinem Verrat, seiner persönlichen Schuld nicht frei. Es gibt nichts zu verharmlosen.

Judas, der Jesus ausliefert, bringt das Verborgene der Sünde ans Licht, das auch in uns Verborgene. Die Entfremdung zwischen Mensch und Gott, die wir Sünde nennen, können wir nicht selbst beseitigen oder aufheben. Das kann nur Gott allein. Und er tut es aus Liebe.

Gott gibt sich hin, liefert sich aus und durchlebt im Tod am Kreuz tiefste Verlassenheit und Ohnmacht.

Judas ist ein Teil von Gottes Plan, uns, seine geliebten Geschöpfe zu retten.

Benutzen wir also bitte Judas nicht, wie so oft in der Geschichte des Christentums geschehen, als Vorzeigebösewicht, um selbst heller strahlen zu können. Seine dunkle Seite steckt auch in mir, in dir. Ob ich da Satan bemühen muss, weiß ich nicht. Ich ziehe für mich lieber realistisch Bilanz und merke: Neben all meinen liebenswerten, guten, wohlwollenden Seiten steckt auch eine reichliche Portion dunkler Abgründe in mir. Da finde ich mich ganz nah an der Seite der Jünger. Diese Beunruhigung: „Könnte ich es sein?“ Die kenne ich auch und die will ich stärker erforschen, gerade in dieser Passionszeit. Vielleicht versuchen Sie, liebe Schwestern und Brüder, das ja auch. Wir können nur an Erkenntnis gewinnen und die ist ja bekanntlich oft der erste Schritt zum Besseren. Entlassen wir doch Judas endlich aus der Rolle des Sündenbocks.

Viel zu lange ist er zum Urbild des Verräters abgestempelt geworden, als Teufel verteufelt und zum Bösen schlechthin erklärt worden. Und von „Judas“ zu „den Juden“ war es dann nicht mehr weit. Wir wissen nur allzu gut, wohin das geführt hat. Immer wieder in neuem Gewande kommt so ein heimtückischer Blödsinn daher. Gerade in diesen angespannten Zeiten ist da ganz viel verheerender Antisemitismus neu entfacht worden. Dem müssen wir alle ganz laut und entschieden entgegenzutreten! Judas ist und bleibt ein Teil von Gottes Plan, uns, seine geliebten und oft mächtig irregeleiteten Geschöpfe, zu retten.

Damals in Jerusalem ist etwas geschehen und noch heute geschieht es weiter und weiter. Immer wieder neu für jede und jeden von uns. Gottes Wille, uns aufzurütteln, ist und bleibt unbeirrbar. So spricht Gott, der Herr zu uns – zu dir, zu mir und auch zu Judas Iskariot, sei er nun Bruder oder Widersacher, Opfer oder Täter, Machtmensch oder enttäuschter Jesusliebhaber: „Ich bin bei dir in der Not. Ich will dich herausreißen und zu Ehren bringen.“ Dank sei ihm dafür! In Jesu Namen

Amen.

Lied EG 347,1/2/6

Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.

Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Fürbittengebet und Vater unser

Lebendiger Gott,

wir bedenken in dieser Passionszeit, wie dein geliebter Sohn in brutale Hände ausgeliefert wurde. Wir bitten dich für alle Menschen in dieser Welt, die verraten und verkauft werden:

für alle, die unsere Nahrungsmittel anbauen und dabei ihre Gesundheit riskieren, weil sie Giften und Krankheiten ausgesetzt sind;

für alle, die unsere Kleidung für Hungerlöhne nähen und deren Kinder mithelfen müssen;

für all die ohnmächtig Leidenden, für die Ausgebeuteten und Ausgenutzten:

Sieh doch ihre Not und wende ihr Geschick! Bring uns zur Umkehr!

Liebevoller Gott,

weil dein Sohn am Kreuz sterben musste, bitten wir für die Täter und Komplizen,

denen die Würde anderer Menschen nichts bedeutet, die deine Schöpfung rücksichtslos ausbeuten und sich nicht um die Zukunft allen Lebens scheren:

Durchkreuze ihre Pläne, vereitle das böse Tun, rüttel doch die Gewissen wach.

Uns allen vergib unser Wegsehen, unser Weghören, unser Wegducken.

Verändere unser Denken und Handeln!

Barmherziger Gott,

weil dein Sohn alles vollbracht und vollendet hat, bitten wir für uns alle:

ermutige uns auf unserem Lebensweg, stärke unseren Glauben neu in dieser Zeit,

schenke uns gute Ideen und Visionen für deine Kirche, für unser Land und eine heilvolle Zukunft deiner Schöpfung. Verwandle uns!

Dein Geist leite uns, dass wir die Osterbotschaft erfassen und zum Leben auferstehen. Amen.

**Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.**

Segen

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir und der Welt Frieden. Amen.

Orgelnachspiel

Kerze löschen